



## PARTNERSCHULE IN TUZLA

Die erste Schulpartnerschaft ist nun offiziell – die Partnerschaftstafel wurde enthüllt. Gleichzeitig wurde auch der erste Workshop durchgeführt. Aufgrund der fehlenden handwerklichen Kenntnisse fand im Februar bereits der zweite Workshop statt. Zudem erklärten wir einer Delegation von Bildungsfachleuten aus Mazedonien das duale Bildungssystem.

Am 11. November 2016 war es so weit. Wir haben bei der baueodätischen Berufsschule in Tuzla (Bosnien und Herzegovina) unsere erste Schulpartnerschaft gefeiert. Unter dem riesigen Interesse von Medien, Behörden, Professoren und Lernenden haben wir (Marko Lepen, Martin Grossenbacher, Vreni und Silvan Haslauer und ich) nach einem Festakt mit Ansprachen und einer Präsentation mit Highlights unserer früheren Zusammenarbeit die offizielle Tafel mit der Schulpartnerschaft enthüllt. Marko Lepen war für alle ein dankbarer Gesprächspartner, da er die bosnische Sprache versteht und spricht. So konnte er allen interessier-

ten Personen unsere Partnerschaft und die weitere Zusammenarbeit aufzeigen und erklären.

### Erster Workshop

Wir feierten nicht nur diese Partnerschaft, sondern führten auch den ersten Workshop mit «unserer» Berufsschulklasse der Gebäudedämmspezialisten durch. Wir zeigten ihnen, was in den nächsten drei Lehrjahren im praktischen und theoretischen Teil alles auf sie zukommen wird. Wir haben festgestellt, dass den Lernenden vor allem im handwerklichen Bereich noch vieles beigebracht werden muss. Um dies zu erreichen, beschlossen wir,

bereits im Februar 2017 einen weiteren Workshop durchzuführen.

### Zweiter Workshop

So reisten wir am 6. Februar ein weiteres Mal nach Tuzla. Mit freudiger Überraschung stellten wir fest, dass in der Zwischenzeit der ganze Kursraum neu gestaltet und frisch gestrichen worden war. Zudem wurden die ersten Baustofflieferanten gefunden, welche Dämmmaterial gratis liefern und Workshops über Verputzmaterial anbieten. Mit vollem Elan starteten wir in vier Gruppen. Silvan Haslauer und Armin Steinegger zeigten, wie die Handfräse, Stichsäge





und die Schraubgeräte funktionieren beziehungsweise wie man sie anwendet. Nach kurzer Zeit konnten verschiedene Nagel- und Schraubwettkämpfe durchgeführt werden, was für alle ein grosses Vergnügen war. Anschliessend mussten die Lernenden mit den gelernten Techniken ein Vogelhaus zimmern.

Andreas Beglinger und ich hatten die Aufgabe, den Lernenden beizubringen, wie Dachflächen ausgemittelt und berechnet werden. Dazu mussten sie mit einem Cutter an grossen Bastelbögen verschiedene Dachflächen ausschneiden und zusammenkleben. Daneben musste

mit wenig Papier und Klebeband ein möglichst hoher Turm gebaut werden. Die vierte Gruppe musste eine möglichst schöne Uhr konstruieren und gestalten – Uhrwerke und Laubsägesets hatten wir mitgenommen. Martin Grossenbacher als Uhrenspezialist konnte das Feuer sofort entfachen. Die Lernenden samt den Dolmetscherinnen haben wahre Kunstwerke kreiert.

Mit grosser Freude konnten wir noch Vedran Radonjic als Gastdozenten verpflichten und nach Tuzla mitnehmen. Vedran kommt ursprünglich aus Bosnien und Herzegowina, wohnt und arbei-

tet aber schon lange in der Schweiz. Er machte den Praxisunterricht gleich in bosnischer Sprache. Sein Arbeitgeber, die Roto Frank (Schweiz) GmbH, hat ihm für den Unterricht ein Dachfenster geschenkt, welches von Sarajevo her angeliefert wurde. Wir bauten für dieses Fenster ein Dachmodell auf, bei welchem das Ein- und Ausbauen eines Dachfensters geübt werden konnte.

Am Schluss hat noch unser Freund Saban, welcher ein erfolgreiches Gipsergeschäft in Tuzla führt, den Lernenden gezeigt, wie eine professionelle Kompaktfassade angebracht wird.



### Duales Bildungssystem vorstellen

Zudem war noch eine Delegation Bildungsfachleute aus Mazedonien anwesend, organisiert durch Swiscontact. Sie schauten interessiert zu, wie wir das duale Bildungssystem mit den Lernenden umsetzen. In Mazedonien haben sie das gleiche Problem wie in vielen Ländern Europas: Trotz hoher Arbeitslosigkeit fehlen Fachkräfte in den handwerklichen Berufen, weil junge Leute lieber ein Studium machen, auch wenn sie danach arbeitslos sind. Die Bildungsfachleute wollten von Polybau wissen, wie die handwerkliche Berufsausbildung interes-

santer und vor allem so gestaltet werden kann, dass die Lernenden nach der Ausbildung sicher einen Job finden und so in ihren Ländern eine Zukunftsperspektive haben. Ein erster Schritt war gemacht.

Claudia Mäder und Dario Aemisegger erklärten eindrücklich, wie die Berufsausbildung in der Schweiz funktioniert und wie Polybau organisiert ist. So sind die Lernenden vorbereitet, wenn sie im Oktober zu uns nach Uzwil kommen werden.

### Herzlichen Dank

Nochmals vielen Dank an alle – Schulen, Arbeitskollegen und Arbeitskolleginnen

sowie Partner und Freunde. Nur durch die Unterstützung aller konnten wir das Projekt «Partnerschule Tuzla» auf die Beine stellen. Wir freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit und auf den Besuch «unserer» Klasse in der Schweiz.

*Marc Ammann*  
Berufsschullehrer Polybau